

Singen auf den ersten Blick – Chor

Liedtexte zu den Liedsätzen

Hänsel und Gretel (Übung 2.5, Seite 11)

Hänsel und Gretel verlieben sich im Wald.
Es war so finster und auch so bitter kalt.
Sie kamen an ein Häuschen von Pfefferkuchen fein.
Wer mag der Herr wohl von diesem Häuschen sein.

Hu, hu, da schaut eine alte Hexe raus!
Lockte die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.
Sie stellte sich gar freundlich, o Hänsel, welche Not!
Ihn wollt' sie braten im Ofen braun wie Brot.

Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein,
Ward sie gestoßen von unserm Gretelein.
Die Hexe musste braten, die Kinder geh'n nach Haus.
Nun ist das Märchen von Hans und Gretel aus.

Hänschen klein (Übung 2.6, Seite 12)

Hänschen klein ging allein in die weite Welt hinein.
Stock und Hut steht ihm gut, ist gar wohlgenut.
Doch die Mutter weinet sehr, hat ja nun kein Hänschen mehr!
„Wünsch dir Glück!“ sagt ihr Blick: „Kehr' nur bald zurück!“

Sieben Jahr, trüb und klar, Hänschen in der Fremde war.
Da besinnt sich das Kind, eilt nach Haus geschwind.
Doch nun ist's kein Hänschen mehr. Nein, ein großer Hans ist er.
Braun gebrannt Stirn und Hand. Wird er wohl erkannt?

Eins, zwei, drei geh'n vorbei, wissen nicht, wer das wohl sei.
Schwester spricht: „Welch Gesicht?“ Kennt den Bruder nicht.
Kommt daher sein Mütterlein, schaut ihm kaum ins Aug hinein,
Ruft sie schon: „Hans, mein Sohn! Grüß dich Gott, mein Sohn!“

Josef, lieber Josef mein (Übung 3.12, Seite 17)

Josef, lieber Josef mein,
hilf mir wiegen mein Kindelein,
Gott, der wird dein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Kind, Maria.

Gerne, liebe Maria mein,
helf ich dir wiegen das Kindelein.
Gott, der wird mein Lohner sein
im Himmelreich, der Jungfrau Sohn Maria.

Freu dich nun, o Christenschar,
der himmlische König klar
nahm die Menschheit offenbar,
den uns gebar die reine Magd Maria.

Süßer Jesu, auserkor'n,
weißt wohl, dass wir war'n verlor'n,
still uns deines Vaters Zorn,
dich hat gebor'n die reine Magd Maria.

Der Mond ist aufgegangen (Übung 3.13, Seite 18)

Der Mond ist aufgegangen,
die goldnen Sternlein prangen
am Himmel hell und klar.
Der Wald steht schwarz und schweiget,
und aus den Wiesen steigt
der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille,
und in der Dämmerung Hülle
so traulich und so hold!
Als eine stille Kammer,
wo ihr des Tages Jammer
verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen?
Er ist nur halb zu sehen
und ist doch rund und schön!
So sind wohl manche Sachen,
die wir getrost belachen,
weil unsre Augen sie nicht sehn.

Wir stolze Menschenkinder
sind eitel arme Sünder
und wissen gar nicht viel;
Wir spinnen Luftgespinste
und suchen viele Künste
und kommen weiter von dem Ziel.

So legt euch denn, ihr Brüder,
in Gottes Namen nieder.
Kalt ist der Abendhauch.
Verschon uns, Gott, mit Strafen,
und lass uns ruhig schlafen!
Und unsern kranken Nachbar auch!

Winter, ade! (Übung 4.1, Seite 19)

Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Aber dein Scheiden macht,
dass jetzt mein Herze lacht.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

Winter, ade!
Scheiden tut weh.
gerne vergess' ich dein;
kannst immer ferne sein.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

Winter, ade!
Scheiden tut weh.
Gehst du nicht bald nach Haus,
lacht dich der Kuckuck aus.
Winter, ade!
Scheiden tut weh.

Alle Vögel sind schon da (Übung 4.2, Seite 20)

Alle Vögel sind schon da,
alle Vögel, alle.
Welch ein Singen, Musizieren,
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!
Frühling will nun einmarschieren,
kommt mit Sang und Schalle.

Wie sie alle lustig sind,
flink und froh sich regen!
Amsel, Drossel, Fink und Star
und die ganze Vogelschar
wünschen dir ein frohes Jahr,
lauter Heil und Segen.

Was sie uns verkünden nun,
nehmen wir zu Herzen:
Wir auch wollen lustig sein,
lustig wie die Vögelein,
hier und dort, feldaus, feldein,
singen, springen, scherzen.

Alle Jahre wieder (Übung 4.5, Seite 21)

Alle Jahre wieder
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind;

Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus;

Ist auch mir zur Seite
still und unerkant,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.

Gestern bei Mondenschein ging ich spazieren (Übung 4.19, Seite 24)

Gestern bei Mondenschein ging ich spazieren
in dem Hausgärtelein, in dem Hausgärtelein bei Mondenschein.

Da saß ein Mägdelein so ganz alleine
in dem Hausgärtelein, in dem Hausgärtelein bei Mondenschein.

Mägdlein, was machst du hier so ganz alleine
in dem Hausgärtelein, in dem Hausgärtelein bei Mondenschein?

Ich bind ein Kränzlein von grünen Zypressen
in dem Hausgärtelein, in dem Hausgärtelein bei Mondenschein.

Es soll dem Liebsten sein, wenn er wird kommen
in das Hausgärtelein, in das Hausgärtelein bei Mondenschein.

Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein (Übung 4.20, Seite 25)

Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein. Hüt du dich!
Ich weiß mir ein Maidlein hübsch und fein,
es kann wohl falsch und freundlich sein. Hüt du dich!
Hüt du dich, vertrau ihr nicht, sie narret dich, sie narret dich!

Sie hat zwei Äuglein, die sind braun. Hüt du dich!
Sie hat zwei Äuglein, die sind braun,
sie säh dich nicht an durch ein Zaun. Hüt du dich!
Hüt du dich, vertrau ihr nicht, sie narret dich, sie narret dich!

Sie hat ein gelb, goldfarbig Haar. Hüt du dich!
Sie hat ein gelb, goldfarbig Haar
und was sie red't das ist nicht wahr. Hüt du dich!
Hüt du dich, vertrau ihr nicht, sie narret dich, sie narret dich!

Sie hat zwei Brüstlein, die sind weiß. Hüt du dich!
Sie hat zwei Brüstlein, die sind weiß,
sie legt's herfür mit allem Fleiß. Hüt du dich!
Hüt du dich, vertrau ihr nicht, sie narret dich, sie narret dich!

Sie gibt dir ein Kränzlein wohlgemacht. Hüt du dich!
Sie gibt dir ein Kränzlein wohlgemacht.
Für einen Narren wirst du geacht. Hüt du dich!
Hüt du dich, vertrau ihr nicht, sie narret dich, sie narret dich!

Ach bitterer Winter (Übung 5.10, Seite 28)

Ach bitterer Winter, wie bist du kalt.
Du hast entlaubet den grünen Wald.
Du hast verblüht die Blümlein auf der Heiden.

Die bunten Blümlein sind worden fahl,
entflogen ist uns Frau Nachtigall!
Sie ist entflogen, wird sie wieder singen?

Lied des Marmottenbuben (Übung 5.11, Seite 28)

Ich komme schon durch manche Land, avec que la marmotte.
Und immer was zu essen fand, avec que la marmotte.
Avec que si, avec que la, avec que la marmotte.
Avec que si, avec que la, avec que la marmotte.

Ich hab gesehn gar manchen Herrn,
der hätt die Jungfern gar zu gern.

Hab auch gesehn die Jungfer schön,
die täte nach mir Kleinem sehn:

Nun lasst mich nicht so gehn, ihr Herrn,
die Burschen essen und trinken gern.

Nun ruhen alle Wälder (Übungen 5.16, 5.17, Seite 30f.)

Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und Felder,
es schläft die ganze Welt;
ihr aber, meine Sinnen,
auf, auf, ihr sollt beginnen,
was eurem Schöpfer wohlgefällt.

Der Tag ist nun vergangen,
die güldnen Sternlein prangen
am blauen Himmelssaal;
also werd ich auch stehen,
wenn mich wird heißen gehen
mein Gott aus diesem Jammertal.

Auch euch, ihr meine Lieben,
soll heute nicht betrüben
kein Unfall noch Gefahr.
Gott lass euch selig schlafen,
stell euch die güldnen Waffen
ums Bett und seiner Engel Schar.

Kein Feuer, keine Kohle (Übung 6.2, Seite 32)

Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß,
als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß.

Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön,
als wenn zwei verliebte Seelen beieinander tun stehn.

Setze du mir einen Spiegel ins Herze hinein,
damit du kannst sehen, wie so treu ich es mein.

An der Saale hellem Strande (Übung 6.7, Seite 35)

An der Saale hellem Strande
stehen Burgen stolz und kühn,
ihre Dächer sind zerfallen
und der Wind streicht durch die Hallen,
Wolken ziehen drüber hin.

Zwar die Ritter sind verschwunden,
nimmer klingen Speer und Schild;
Doch dem Wandersmann erscheinen
in den altbemoosten Steinen
oft Gestalten zart und mild.

Droben winken schöne Augen,
freundlich lacht manch roter Mund,
Wandrer schaut wohl in die Ferne,
schaut in holder Augen Sterne,
Herz ist heiter und gesund.

Und der Wandrer zieht von dannen,
denn die Trennungsstunde ruft,
und er singet Abschiedslieder,
Lebewohl tönt ihm hernieder,
Tücher wehen in der Luft.

Es waren zwei Königskinder (Übung 6.16, Seite 37)

Es waren zwei Königskinder,
die hatten einander so lieb,
sie konnten beisammen nicht kommen,
das Wasser war viel zu tief.

Ach Liebster, könntest du schwimmen,
so schwimm doch herüber zu mir!
Drei Kerzen will ich anzünden,
und die soll'n leuchten zu dir.

Das hört ein falsches Nönnchen
die tat, als wenn sie schlief;
sie tät die Kerzlein auslöschen,
der Jüngling ertrank so tief.

Es war an ein'm Sonntagmorgen,
die Leut waren alle so froh,
nicht so die Königstochter,
ihr Augen saßen ihr zu.

Ach Mutter, herzlichste Mutter,
der Kopf tut mir so weh;
ich möcht so gern spazieren
wohl an die grüne See.

Ach Tochter, herzlichste Tochter,
allein sollst du nicht gehn,
weck auf deine jüngste Schwester,
und die soll mit dir gehn.

Ach Mutter, herzlichste Mutter,
meine Schwester ist noch ein Kind;
sie pflückt ja all die Blümlein,
die auf Grünheide sind.

Ach Tochter, herzlichste Tochter,
allein sollst du nicht gehn;
weck auf deinen jüngsten Bruder,
und der soll mit dir gehn.

Ach Mutter, herzlichste Mutter,
mein Bruder ist noch ein Kind;
er schießt mir alle Vöglein,
die auf Grünheide sind.

Die Mutter ging nach der Kirche,
die Tochter hielt ihren Gang;
sie ging so lang spazieren,
bis sie den Fischer fand.

Ach Fischer, liebster Fischer,
willst du verdienen groß Lohn,
so wirf dein Netz ins Wasser
und fisch mir den Königssohn.

Er warf das Netz ins Wasser,
es ging bis auf den Grund;
der erste Fisch, den er fischet,
das war sich [!] des Königs Sohn.

Sie fasst ihn in ihre Arme
und küsst seinen toten Mund:
Ach Mündlein, könntest du sprechen,
so wär mein jung Herz gesund.

Was nahm sie von ihrem Haupte,
eine güldene Königskron:
Sieh da, wohledler Fischer,
hast dein' verdienten Lohn.

Was zog sie ab vom Finger,
ein Ringlein von Gold so rot:
Sieh da, wohledler Fischer,
kauf deinen Kindern Brot.

Sie schwang um sich ihren Mantel
und sprang wohl in die [!] See:
Gut Nacht, mein Vater und Mutter,
ihr seht mich nimmermehr.

Da hört man Glöcklein läuten,
da hört man Jammer und Not;
hier liegen zwei Königskinder,
die sind alle beide tot.

Amazing Grace (Übung 7.17, Seite 42f.)

Amazing grace, how sweet the sound,
That saved a wretch like me!
I once was lost, but now I am found,
Was blind, but now I see.

'Twas grace that taught my heart to fear,
And grace my fears relieved;
How precious did that grace appear,
The hour I first believed!

Through many dangers, toils and snares,
I have already come;
'Twas grace that brought me safe thus far,
And grace will lead me home.

The Lord has promised good to me,
His word my hope secures;
He will my shield and portion be,
As long as life endures.

Yes, when this flesh and heart shall fail,
And mortal life shall cease;
I shall possess, within the veil,
A life of joy and peace.

The earth shall soon dissolve like snow,
The sun forbear to shine;
But God, who call'd me here below,
Will be forever mine.

Erstaunliche Gnade, wie süß der Klang,
Die einen armen Sünder wie mich errettete!
Ich war einst verloren, aber nun bin ich gefunden,
War blind, aber nun sehe ich.

Es war Gnade, die mein Herz Furcht lehrte,
Und Gnade löste meine Ängste;
Wie kostbar erschien diese Gnade
In der Stunde, als ich erstmals glaubte!

Durch viele Gefahren, Mühen und Fallen
Bin ich bereits gekommen;
Es ist Gnade, die mich sicher so weit brachte,
Und Gnade wird mich heim geleiten.

Der Herr hat mir Gutes versprochen,
Sein Wort macht meine Hoffnung sicher;
Er wird mein Schild und Teil sein,
So lange das Leben währt.

Ja, wenn dieses Fleisch und Herz versagen,
Und das sterbliche Leben vergeht,
Werd' ich hinter dem Schleier führen,
Ein Leben voll Freude und Frieden.

Die Erde wird sich bald auflösen wie Schnee,
Die Sonne aufhören zu scheinen;
Doch Gott, der mich nach hier unten rief,
Wird ewig mein sein.

Wir danken dir, Herr Jesu Christ (Übung 8.5, Seite 45)

Wir danken dir, Herr Jesu Christ,
dass du vom Tod erstanden bist
und hast dem Tod zerstört sein Macht
und uns das Leben wiederbracht.
Halleluja!

Wir bitten dich durch deine Gnad,
nimm von uns unsre Missethat,
und hilf uns durch die Güte dein,
dass wir dein treue Diener sein.
Halleluja!

Gott Vater in dem höchsten Thron
samt seinem eingebornen Sohn,
dem Heiligen Geist in gleicher Weis
in Ewigkeit sei Lob und Preis.
Halleluja!

Scarborough Fair (Übung 8.6, Seite 46)

Are you going to Scarborough Fair?
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Remember me to one who lives there,
For she once was a true love of mine.

Tell her to make me a cambric shirt,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Without no seam nor fine needlework,
And then she'll be a true love of mine.

Tell her to wash it in yonder dry well,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Which never sprung water nor rain ever fell,
And then she'll be a true love of mine.

Tell her to dry it on yonder thorn,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Which never bore blossom since Adam was born,
And then she'll be a true love of mine.

Ask her to do me this courtesy,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
And ask for a like favour from me,
And then she'll be a true love of mine.

Have you been to Scarborough Fair?
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Remember me from one who lives there,
For he once was a true love of mine.

Ask him to find me an acre of land,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Between the salt water and the sea strand,
For then he'll be a true love of mine.

Ask him to plough it with a sheep's horn,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
And sow it all over with one peppercorn,
For then he'll be a true love of mine.

Ask him to reap it with a sickle of leather,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
And gather it up with a rope made of heather,
For then he'll be a true love of mine.

When he has done and finished his work,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Ask him to come for his cambric shirt,
For then he'll be a true love of mine.

If you say that you can't, then I shall reply,
Parsley, sage, rosemary and thyme,
Oh, Let me know that at least you will try,
Or you'll never be a true love of mine.

Gehst du auf den Markt von Scarborough?
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Grüße jemanden, der dort wohnt, von mir,
Denn sie war einst meine Liebste.

Bitte sie, mir ein Batisthemd zu machen,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Ohne jeden Saum oder Naht,
Und dann wird sie meine Liebste sein.

Bitte sie, es in dem trockenen Brunnen zu waschen,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian, der noch nie
Wasser geführt und in den es nie geregnet hat,
Und dann wird sie meine Liebste sein.

Bitte sie, es auf dem Dornestrüpp zu trocknen,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Das noch nie geblüht hat, seit Adam geboren wurde,
Und dann wird sie meine Liebste sein.

Bitte sie, mir diesen Gefallen zu tun,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Und frag sie, ob ich für sie auch etwas Ähnliches tun kann,
Und dann wird sie meine Liebste sein.

Bist du auf den Markt von Scarborough gegangen?
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Grüße mich von jemandem, der dort wohnt,
Denn er war einst mein Liebster.

Bitte ihn, für mich einen Morgen Land zu finden,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Zwischen dem Salzwasser und dem Sandstrand,
Denn dann wird er mein Liebster sein.

Bitte ihn, es mit einem Schafshorn zu pflügen,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Und ein Pfefferkorn über die ganze Fläche auszusäen,
Denn dann wird er mein Liebster sein.

Bitte ihn, es mit einer Sichel aus Leder zu ernten,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Und die Ernte mit einer Schnur aus Heidekraut zu bündeln,
Denn dann wird er mein Liebster sein.

Wenn er mit all der Arbeit fertig ist,
Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Dann soll er kommen und sich sein Batisthemd holen,
Denn dann wird er mein Liebster sein.

Wenn du sagst, dass du das nicht kannst, dann antworte
ich: Petersilie, Salbei, Rosmarin und Thymian,
Sag mir, dass du es wenigstens versuchen wirst,
Oder du wirst niemals mein Liebling sein.

O Haupt voll Blut und Wunden (Übung 8.9, Seite 47)

O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn;
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron;
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut
das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erleicht!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht gleicht,
so schändlich zugericht'?

Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen;
des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,
und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet,
was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdienet hat.
Gib mir, o mein Erbarmen,
den Anblick deiner Gnad!

Erkenne mich, mein Hüter,
mein Hirte, nimm mich an.
Von dir, Quell aller Güter,
ist mir viel Gut's getan;
dein Mund hat mich gelabet
mit Milch und süßer Kost,
dein Geist hat mich begabet
mit mancher Himmelslust.

Ich will hier bei dir stehen,
verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen,
wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen
im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen
in meinen Arm und Schoß.

Es dient zu meinen Freuden
und tut mir herzlich wohl,
wenn ich in deinem Leiden,
mein Heil, mich finden soll.
Ach möcht ich, o mein Leben,
an deinem Kreuze hier
mein Leben von mir geben,
wie wohl geschähe mir!

Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich nun erkalte,
in dir mein Ende sei.

Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so reiß mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

Erscheine mir zum Schilde,
zum Trost in meinem Tod,
und lass mich sehn dein Bilde
in deiner Kreuzesnot.
Da will ich nach dir blicken,
da will ich glaubensvoll
dich fest an mein Herz drücken.
Wer so stirbt, der stirbt wohl.

Tannhäuserballade (Übung 8.14, Seite 48)

Nun will ich aber heben an,
Tannhäuser zu besingen,
und was er wonders hat getan
im Venusberg darinnen.

Und wie er kam vor'n Venusberg,
da klopft er an die Pforte:
"Frau Venus, lasst mich freundlich ein,
mich verlangt nach diesem Orte!"

Dort blieb er 7 Jahre lang
und lebt in Freud' und Liebe.
Ein Sünder wurde er genannt,
dem der Himmel verschlossen bliebe.

Und als er lag unterm Feichtenbaum,
ein kleines Zeitl' zu schlafen,
da sagt ein Stimm' wohl in dem Traum:
"Geh zum Papst auf Buß und Strafen!"

Tannhäuser macht sich auf die Reis,
nach Rom ist er gegangen,
auf dass er dort nach Reu und Beicht
will Ablass und Gnad erlangen.

Der Papst nimmt seinen Pilgerstab,
der sich vor Dürre spaltet:
"So wenig der Stecken grünen mag,
kannst Gnade du erhalten!"

"Und wenn ich nicht zum Ablass komm,
und keine Gnad mehr erhalte,
geh ich zurück in' Venusberg
und bleib bei ihr im Walde!"

Es währt bis an den dritten Tag,
der Stab fing an zu grünen.
Der Papst schickt aus in alle Land:
Wo ist Tannhäuser hinkommen?

Tannhäuser aber ging allein,
dass man ihn nicht kann finden,
auf hohen Berg bei einem Stein,
da beicht' er seine Sünden.

Tannhäuser, der ist nimmer hier,
ist schon im himmlischen Garten -
vielleicht tief drin im Venusberg,
den jüngsten Tag zu erwarten.

Drum sollt kein Papst, kein Kardinal
den Sünder nicht verdammen!
Der Sünder sei groß wie er will
Gott schenkt ihm Gnade - Amen!

Ein Mägdlein zu dem Brunnen ging (Übung 9.2, Seite 50)

Ein Mägdlein zu dem Brunnen ging, und das war säuberlichen,
begegnet im ein Jüngeling, er grüßt sie züchtiglichen;
sie setzt ihr Krüglein neben sich und fragt in, wer er wäre.
Er küsst's auf ihren roten Mund: „Ihr seid mir nit unmäre,
tret here, tret here!“

Das Mägdlein trägt Pantoffel an, darein tut's einher schnappen;
wer ihm nicht recht zusprechen kann, dem schneid't es bald ein Kappen,
kein Tuch daran wird nit gespart, (kann ei'm gar höflich zwaren),
sagt: sie woll' nimmer unser sein, sie hab ein andern Knaben.
Lass traben, lass traben.

Fahr hin, fahr hin, mein Maidlein fein, weil du hie nit wilt beiten.
Es sind hie noch mer Druselein, gen Rom dörf wir nit reiten.
Wir hon noch Maidlein dir geleich, (all's Glück tu dich bewahren!)
wer weiß, wen es zum ersten reut; dein Spottwort tu nit sparen!
Lass fahren, lass fahren.

Weiß mir ein Blümlein blaue (Übung 9.22, Seite 56)

Weiß mir ein Blümlein blaue
von himmelklarem Schein.
Es steht auf grüner Aue,
es heißt Vergissnichtmein.
Ich kann es nirgends finden,
war mir verschwunden gar.
Von Reif und kalten Winden
ist es mir worden fahl.

Das Blümlein, das ich meine,
ist braun, steht auf dem Ried,
von Art ist es so kleine,
es heißt: nun hab mich lieb.
Das ist mir abgemähet
wohl in dem Herzen mein:
Mein Leib hat mich verschmähet,
wie mag ich fröhlich sein?

Das Blümlein, das ich meine,
das ist rosinenrot,
ist Herzenstrost genennet,
auf breiter Heid es staht.
Sein Farb ist ihm verblichen,
der Wohlgemut hat verdorrt.
Mein Leib ist mir entwichen,
verlorn han ich mein Hort.

Weiß mir ein Blümlein weiße,
steht mir in grünen Gras,
gewachsen mit ganzem Fleiße,
das heißt nun gar: Schabab.
Dasselbig muss ich tragen
wohl diesen Sommer lang.
Viel lieber wollt ich haben,
dass mich mein Buhl umfang.

Mein Herz, das liegt in Kummer,
dass mein vergessen ist,
so hoff ich auf den Sommer
und auf des Maien Frist.
Der Reif, der ist vergangen,
dazu der kalte Schnee.
Mein Lieb hat mich umfängen,
nun, Winter, heißt's: Ade!